Frau Stürzer

Die wohl treueste Beobachterin des Geschehens auf dem Wurfplatz ist Frau Stürzer. Wann immer ich dort trainiere, ist Frau Stürzer entweder schon da oder erscheint nach kurzer Zeit aus ihrer gegenüber dem Bahnhof gelegenen Wohnung. Außer ihrem aktuellen Befinden erfahre ich *„Da warn fei heut scho welche da."* und auch sonstige Moosacher Neuigkeiten.

Anschließend an diese ersten Informationen beginnt sie mit ihrem Fitnessprogramm, marschiert die Bahnhofstraße auf und ab und betreibt dabei Armgymnastik. Wenn es dann ein sonniger Tag ist, sitzt sie auf der kleinen Bank vor dem Bahnhofsgebäude, schimpft, dass diese Bank immer wieder mal verschleppt wird und überhaupt, wie es am Bahnhof wieder einmal aussieht, *„Schaugn's nur, was da wieder ois rumliegt, Zigarettenkippn, Scherbn, Papierfetzn".* Wir sind dann einer Meinung was die Investitionen der Gemeinde in den als Jugendtreff vorgesehenen Eisenbahnwagon betrifft, der seiner Originalfarbe beraubt und mehr und mehr verunstaltet wurde: *„Des hat se net auszahlt".* Andererseits ist es aber mit dem Schmutz und überhaupt schon viel schlimmer gewesen, *„Mei, i sag's ja".* Gab es doch Zeiten, in denen die Polizei am Bahnhof regelmäßig Drogenkontrollen vorgenommen hat.

Ihr spezielles Interesse gilt dem Toni aus Holzkirchen, der sie immer mit Nachrichten aus ihrer alten Heimat versorgt, war sie doch viele Jahrzehnte Pfarrersköchin im Oberland. *„Da Herr Berger war aber scho ewig nimmer da,"* klagt sie bisweilen und stellt fest *„i hab sei Auto ned gsehgn".*

Aber auch ich muss mich rechtfertigen, wenn ich längere Zeit nicht auf dem Wurfplatz trainiert habe: *„Jetzt warn's aber scho lang nimmer da".*

„Wann ham's denn des nächste Turnier?" interessiert sie sich für die Moosacher Wurfserie, um danach festzustellen, dass *„da fei vui Leut da warn, bis aus'm Allgei sans kemma".*

Unser 40-jähriges Jubiläum wird ohne ihren Kommentar auskommen müssen, denn im Herbst 2012 ist Frau Stürzer, 86-jährig, ganz überraschend verstorben. Sie fehlt mir.

Albert Fichtner